

„Das Gelächter ist der Hoffnung letzte Waffe“¹ Über den Zusammenhang von Glaube und Humor.

.....

Liebwerte Damen und Herren, Schwestern und Brüder!

Mit diesem Thema tut sich ein sprichwörtlich „weites Feld“ auf: Glaube und Humor, Lachen, Clown und Narr, Gelächter...

Stich- und Reizworte, die nicht zur Definition verführen sollen.

Humor ist bekanntlich etwas, was man nicht hat, wenn man es definiert.

Das Thema stammt übrigens von Harvey Cox², der auch über das Christentum als Komödie³ nachdachte⁴.

Er kommt schließlich zu dem Ergebnis:

Komik gründet sich im Glauben. Das innere Wesen des Humors liegt, auch wenn das sehr häretisch klingen mag, in der Stärke der religiösen Disposition, denn der Humor stellt fest, wie wenig alles Irdische und Menschliche den Maßstäben Gottes entspricht.“

Natürlich gibt es Einsprüche gegen die Vorstellung, das Christentum begünstige ein Empfinden für Komik.

Die Einsprüche kommen aus mehreren Richtungen.

Der erste behauptet, nicht biblisch zu sein.

Er vertritt die Auffassung, dass „es an der Bibel nichts Komisches gibt“, und versichert so, dass das Komische dem Christentum fremd sei.

Diese Kritik trifft nicht, denn tatsächlich hat die Bibel komische Seiten. Gott selbst lacht über den Bösen, wie der Psalmist feststellt, denn er sieht seinen Untergang voraus.

Eine andere Richtung der Kritik ist theologischer Art.

Sie meint, die Komik sei in anderen religiösen Traditionen möglich, aber nicht im Christentum. Weil das Christentum auf historischen Ereignissen gründet, sei eine komische Distanzierung nicht möglich.

¹ Harvey Cox, Das Fest der Narren, 1970

² Harvey Gallagher Cox, Jr. (* 19. März 1929 in Malvern im Bundesstaat Pennsylvania) ist Professor der Theologie an der Harvard University. Er arbeitet über die Ökumenische Theologie und die Befreiungstheologie, sowie die Rolle des Christentums in Lateinamerika. Cox erreichte im Jahr 1965 eine große Leserschaft mit seinem Buch *Stadt ohne Gott?*, (*The Secular City*); mehr als eine Million Exemplare wurden verkauft. Sein Argument war, dass Gott im weltlichen Bereich genauso präsent sein kann wie in den als religiös geltenden Sphären der institutionalisierten Kirchen. Christliche Glaubensgemeinschaften sollen nach Cox progressiv geprägt sein, ja sogar revolutionär. Seine Arbeiten waren tonangebend vor allem für liberale Gruppierungen der englischsprachigen Theologie in den 1960er Jahren.

³ Harvey Cox : Das Fest der Narren, 1970, S. 194 ff

⁴ In gewisser Weise ist es merkwürdig, dass die christliche Theologie durch so viele Jahre hindurch das Empfinden für das Komische verloren hat. Dante, der vielleicht größte christliche Dichter aller Zeiten, überschrieb sein Stück nicht umsonst „Die göttliche Komödie“. Don Quichotte, jene Schöpfung der vollkommenen katholischen Phantasie eines Cervantes, ist fraglos eine komische Figur im weitesten Sinn des Wortes. In der Zeit, in der diese Männer schrieben, hauten die Steinmetzen Wasserspeier aus den Kathedralen, und die Künstler malten ein Gotteskind, das in seiner Mutter Arm saß und mit dem Erdenglobus spielte. Deus Ludens ist der spielende Gott.

Dieses Argument ist stichhaltiger, aber genauerer Untersuchung hält es nicht stand. Beim Christentum geht es im Entscheidenden nicht darum, dass die Welt „unreal“ ist, sondern dass man ihr nicht mit letztem Ernst begegnen sollte. Darum nimmt der biblische Humor gerne die Form der Satire an und bestätigt damit Thornton Wilders Bemerkung, dass „die komische Tradition des Theaters die Absicht verfolgt, die Dummheit zu entlarven und den Exzess an den Zügel zu nehmen“.

Schließlich gibt es noch einen ethischen Einspruch.

Einige empfindsame Menschen behaupten, Gelächter sei keine angemessene Reaktion auf Krieg, Rassenhass, Hunger und Ungerechtigkeit. Nur ernsthafte Hingabe und Opferbereitschaft würden die Erde einmal von diesen Seuchen befreien können. Sie haben recht.

Aber weder Ernst noch Hingabe stehen, wie wir gesehen haben, im Widerspruch zur Komik. Der Gegensatz zur Komik ist die tragische Zwangsläufigkeit und vielleicht die stoische Resignation. Der Sinn für das Komische kann über die lachen, die Kriege anstiften und den Hunger verlängern, und kann gleichzeitig daran arbeiten, sie zu entthronen.

Er sieht ihren Sturz voraus, auch wenn ihre Macht sicher scheint. Weil die Komik Hoffnung entzündet, führt sie eher als die Tragik zu einer stärkeren - nicht zu einer schwächeren! - Beteiligung am Kampf um eine gerechte Welt.

Dieses Geschenk komischer Hoffnung ist kein Monopol der religiösen Menschen.

Sie teilen es mit allen möglichen Menschen in allen möglichen Verhältnissen. Aber die besondere Verantwortung der Glaubenden könnte darin bestehen, dieses Geschenk zu pflegen, dieses Gefühl komischer Hoffnung zu feiern und es zu demonstrieren.

Es könnte durchaus verschwinden, und wo Lachen und Hoffnung verschwunden sind, da hat der Mensch aufgehört, Mensch zu sein.

Es geht also nicht um ansteckende Gesundheit, Konfliktlösungsstrategien, Nonsense oder „Sozialen Leim“⁵,

Ich nehme sie als *Themen der Theologie* - und beschreibe meine Zugänge dazu.

Ich stelle mir also für heute eine Ellipse mit zwei Brennpunkten vor, die das weite Umfeld des Themas eingrenzt.

Beide Brennpunkte lassen sich orten in meiner Biographie.

1.

Ich erinnere mich noch ganz genau: Mitten in der Nacht wurde ich von der Polizei angerufen. Es ging um das Leben eines Mannes, der von einer Eisenbahnbrücke springen wollte. Vielleicht könne ich etwas ausrichten, um das zu verhindern.

Auf der Brücke angekommen wurde ich von einem robusten Feuerwehrmann empfangen. Der rief seinen Kameraden zu: „Achtung - jetzt kommt der Himmelsclown!“

Das war nicht zum Lachen: Die Situation nicht. Die Aufgabe nicht. Und mir selbst - mir selbst war alles andere, als zum Lachen.

Diese Szene ist mein erster Zugang zum Thema.

⁵ HAZ vom 16. Mai 1997

Ein Pastor als Himmelsclown?

Ob ein Pastor zwischen Polizei und Feuerwehr und viel zu vielen Zuschauern nur komisch wirkt...

Oder gilt auch für mich - und meine Berufsguppe-, was mal jemand über einen Clown sagte:

„Sein Beruf ist der unablässige Kampf gegen den universalen Weltwiderstand, den er, und das ist das sonderbare Schicksal des Clowns, magnetisch auf sich zu ziehen scheint. . . Der Clown ist der wunderbare Mensch, der durch die ewigen Widerstände der Welt nicht verhärtet und böse wird.“⁶

Damit ist eine letzte innere, aber auch äußere Unverletzbarkeit ausgedrückt, wie sie Harvey Cox bei einem Clown fand:

„Der Clown unterliegt immer wieder, er wird überlistet, gedemütigt und herumgestoßen, er ist unendlich verwundbar, aber er wird nie endgültig besiegt.“⁷

Immerhin versuche ich ja auch, Leiden und Gefahr für Leib und Leben nicht zu verdrängen, sondern als Realität wahr- und ernst zu nehmen.

Das „schwarze Schaf vom Niederrhein“ - der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch - schrieb schon 1954:

»Ich bin gekommen Euch zum Spaß
und gehe hin wo Leides ist
und Freude
und wo beides ist,
zu lernen Mensch und Maß«⁸

Und darum hat dieser erste Brennpunkt etwas mit „Schöpfung“ zu tun - mit „Geschöpflichkeit“.

Theologisch besteht - so glaube ich - ein enger Zusammenhang zwischen befreitem Lachen und der Haltung des christlichen Glaubens, der sich einer frohen Botschaft verdankt.⁹

„Humor ist eine Erscheinungsform der Religion.
Nur wer über den Dingen steht, kann über sie lächeln.“¹⁰

Theologie hat Zeugnis davon zu geben, dass und wieso eigentlich der Mensch etwas zu lachen habe.

Wenn es denn wahr ist, dass sie ihren Grund und Anlass hat in der Freudenbotschaft schlechthin.¹¹

Wenn es denn wahr ist, dass - von Anbeginn der Schöpfung an - von allen Lebewesen nur der Mensch die Gabe hat, lachen können - schon gar über sich selbst.

⁶ Fritz Usinger : Zur Metaphysik des Clowns; Tellurium 11 Essays Berlin 1966, S. 99-106

⁷ H. Cox: Das Fest der Narren, 1970 S. 184

⁸ Hanns Dieter Hüsch : „Den möchte ich sehn...“ München 1978

⁹ Werner Thiede : das verheißene Lachen - Humor in theologischer Perspektive, Göttingen 1986

¹⁰ G.K. Chesterton

¹¹ Thiede aaO S: 13

„Zähne fletschen“ können auch Affen.¹²

Unser Lachen - oder im qualifizierten Sinne: Gelächter¹³ - meint in einer Art von Grundformel¹⁴:
Die Befreiung von einem bedrückenden zu einem beglückenden Gefühl.

Und das hat eben vor allem mit unserer Geschöpflichkeit zu tun, mit unserem erlebten und
manchmal erlittenen Menschsein:

Lachen stammt aus dem Himmel. Es ist ein Stückchen dessen, was wir aus dem verlorenen Paradies
gerettet haben. Lachen ist unser Glück.

Nach dem Verlust des Paradieses aber sind wir Wesen, die zu einem heilen Ganz sein in einem
Verhältnis der Entfremdung stehen und darum auch Glück nur in gebrochener Form erfahren können
oder zu erfahren suchen.

Darum kann auch unser Lachen von Natur aus ein nur gebrochenes, fragiles, zerbrechliches und
fragliches sein¹⁵.

Aber indem Lachen eine doppelte Bedeutung der Befreiung enthält und somit auch immer ein Stück
Erlöst sein ausdrückt, klingt durch die Entfremdung hindurch etwas an von seinem verborgenen,
sehnsüchtigen¹⁶ Bezug auf die Ganzheit der Erlösung im transzendenten Heil.

Jesus hat den Zugang zu diesem transzendenten Heil daran gebunden, dass wir werden wie die
Kinder (Mt 18,3)¹⁷.

Ausgerechnet Sigmund Freud hat jeweils am Ende seiner beiden Studien über Witz und Humor -
ohne aber an den betreffenden Ausspruch Jesu zu denken - die Euphorie des Lachens bezogen auf
„die Stimmung unserer Kindheit, in der wir das Komische nicht kannten, des Witzes nicht fähig
waren und den Humor nicht brauchten, um uns im Leben glücklich zu fühlen.“¹⁸

Also: Lachen überbrückt die Gegensätze unserer Geschöpflichkeit und ist Symbol dafür, dass es
hoch über uns einen Punkt gibt, wo diese Gegensätze aufgehoben sind.

Denn immer scheint es im Lachen um Dinge zu gehen, die solchen Lebensmächten zugehören, die
der Heiterkeit und dem ungebrochenen Glück entgegenstehen.¹⁹

¹² Aber selbst dieses Phänomen hat einen ernsthaften und zugleich tröstlichen Aspekt: Der niederländische Primatenforscher J.A.R.A.M van Hooft nimmt als älteste Vorform des Lächelns das „Zahnentblößungs-Display“ an: Wer seine Waffen offen vorzeigt, bekundet zugleich, dass er sie nicht einsetzen will.

¹³ Ich bin übrigens fast sicher, dass das Zitat aus dem „Fest der Narren“ von Harvey Cox, das als Thema zum Einsatz kommt, weniger das „Gelächter“ als vielmehr das „Lachen“ in einem qualifizierteren Sinn meint.

¹⁴ Thiede aaO S. 34

¹⁵ Conrad Hyers, Christian Humor: Uses and Abuses of Laughter 1983, S. 199f

Renee Voeltzel: Das Lachen des Herrn, 1961 S. 9. und H. Glaser

¹⁶ vgl. Röm 8, 22ff: „Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes. Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.“

¹⁷ „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“

¹⁸ Sigmund Freud: Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten

¹⁹ J. Ritter, aaO S.1

Wir können nur darum befreit lachen, weil wir etwas wissen, über das es nichts mehr zu lachen gibt.
20

Vermutlich gibt es darum kein ernsteres Thema als die Heiterkeit.

Vermutlich gehört darum das Nachdenken über das Lachen zu den ernsthaftesten Sachen der Welt.²¹

Auch der „Himmelsclown“ ist kein Humorist.

„Der Humorist, meist selbst nicht heiter,
gibt Frohsinn nur an andre weiter.“ - so meinte Eugen Roth.

Wir aber als Geschöpfe Gottes und als Kinder Gottes können selbst von einem verheißenen Lachen leben.

Und das leitet über zum zweiten angenommenen Brennpunkt der imaginierten Ellipse:

2.

Mein zweiter Zugang hat seinen biographischen Ort auf einem Hannoverschen Friedhof.

Bei der Grablegung eines liebsten Menschen stimmte mein bis heute bester Freund den Oster-Choral an: „Christ ist erstanden“!

Da heißt es dann z.B.: „...des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein“ - begleitet von einem dreifachen Halleluja.

Selbst der christlich *und kirchlich* sozialisierte Teil der Familie erschrak und war spürbar an der Grenze der Fassungslosigkeit: „Wie kann man am Grab „Halleluja“ singen!“

Aber das ebenfalls dreimalige „Kyrieleis“ - Herr erbarme dich - verweist auf ein Phänomen, das uns gerade aus den Weihnachts- und Osterliedern bekannt - und vielleicht *allzu* vertraut - ist:
Da wird wiederum eine Wahrheit beschrieben, die sich nicht teilen lässt.
So wie stereophonisch erlebte Musik auf zwei Kanälen erklingt, die nur zusammen Raumklang vermitteln.

Wer es braucht oder nicht anders verträgt, kann natürlich einen Kanal ausblenden und dann z.B. auf Kanal 1 nur Positives hören:

Himmliche Freude
Heil und Leben
Fröhlichkeit und süßer Schall
heller Schein und gute Mär,
Freud und Wonne
offener Himmel
klare Gottheit...

²⁰ Sigismund von Radecki in: Art. Humor, in: Lexikon der Pädagogik, Bd. 2, 1953, Sp.783

²¹ Erich Kästner: Gedanken über das Lachen S. 291

Aber damit ist die andere Hälfte der Wahrheit über unser aller Leben - die von Kanal 2 - ausgeblendet.

Sünd und Hölle,
Tod und Teufel,
Kummer und Leid,
schämen und grämen
Kalter Winter und halbe Nacht

Und das klingt in der Sprache der Frömmigkeit in den Osterliedern nicht anders:

z.B.: Christ lag in Todesbanden (EG 101,4)

Es war ein wunderlicher Krieg,
da Tod und Leben rungen;
das Leben behielt den Sieg,
es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündet das,
wie ein Tod den andern fraß,
ein Spott aus dem Tod ist worden.²² Halleluja.

Auch die andere im Gesangbuch vorfindliche Aufforderung zur österlichen Fröhlichkeit aus dem Jahre 1380 - die noch nichts mit der später verflachten Institution des *risus paschalis* („Ostergelächter“), der nur *angesagten* Osterfreude zu tun hat - muss ihren theologischen Grund im Glauben haben:

„Wir wollen alle fröhlich sein²³ ...“

Und der wird denn auch in der zweiten Strophe sofort nachgeliefert:

„Es ist erstanden Jesus Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist,
dem sei Lob, Ehr zu aller Frist.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.“

Und Paul Gerhardt schrieb noch vor Ende des 30-jährigen Krieges 1647²⁴:

„Die Welt ist mir ein Lachen
mit ihrem großen Zorn...
Die Trübsal trübt mir nicht
mein Herz und Angesicht...“

²² T: MARTIN LUTHER 1524 TEILWEISE NACH DER SEQUENZ »VICTIMAE PASCHALI LAUDES«
DES WIPO VON BURGUND VOR 1048 UND NACH NR. 99; M: MARTIN LUTHER 1524 NACH
NR. 99 1. Kor 15,55: Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?«

²³ EG 100

²⁴ EG 112

Auch hier hält die Sprache des Glaubens zusammen, was zusammengehört.

Und sie bewahrt damit

- vor Verlust an Räumlichkeit mehrdimensionalen Lebens und Erlebens;
- vor Verlust an Tiefe;
- vor nivelliertem und damit letztlich unwahrhaftigem Leben.

Die Wahrheit zu sagen - und vor allem: die Wahrheit sagen zu dürfen -, das war - und ist? - das Vorrecht der Narren.

Und das der Kinder. (Es ist ja ein Kind, das in Andersens Märchen von des Kaisers neuen Kleidern die befreiende Wahrheit sagt: „Aber er hat ja nichts an!“)

Die Wahrheit zu sagen über wahrhaftiges Leben - und sie sagen zu dürfen und zu müssen -: Das ist die Chance der Christen.

Und wer Ohren hatte zu hören und Augen zu sehen, verstand und versteht ihre Botschaft.

Vielleicht lässt sich wahrhaftiges Leben nur leben - und das heißt: ebenso genießen wie auch aushalten - mit einer Hoffnung im Hintergrund, die eben nicht mit dem Tod endet.

Während es vorhin - bei dem ersten Zugang bei Brennpunkt 1 - um das Lachen der Geschöpfe Gottes ging, bekommt jetzt - bei Brennpunkt 2 - das Lachen seinen Sinn von einer gleichsam vorweg geglaubten Zukunft.

Aber die kann Sogkraft entfalten für das Lachen in der Gegenwart.

Und damit gewinnt das Lachen eine Qualität, die

- mehr ist, als die Lust zu lachen, wenn einem zum Heulen ist
(Werner Finck) ;
- mehr als die Fähigkeit, heiter zu bleiben, wenn es ernst wird
(Ernst Penzoldt) ;
- mehr als Schwimmgürtel auf dem Strom des Lebens.
(Wilhelm Raabe) ;
- mehr als der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.
(Joachim Ringelnatz).

3.

Ich meine: Jesus selbst hat sie angesprochen.

Aber schon im Alten Testament geht es nicht nur humorlos zu.

Vom Gott des Alten Testaments hören wir zwar gelegentlich ein Gelächter, doch handelt es sich auf den ersten Blick oft um ein Lachen der Verachtung für die Pläne der törichten Menschen. Diese Vorstellung von Gott als Zuschauer scheint ein adäquates Bild zu sein für die Transzendenz, für die Weltüberlegenheit Gottes, von der in der Bibel der Psalm 2 spricht. "Grimmig", so heißt es dort, "toben Völker und Nationen, Könige und Fürsten gegen den Herrn und seinen Gesalbten, aber der im Himmel thronet, lacht, der Herr spottet ihrer."

Überdies zeigt sich Gott in der Bibel ziemlich streng. Als Abraham und Sara, dem hochbetagten Ehepaar, die Geburt eines Sohnes angekündigt wird, lachte Sara und dachte bei sich: "Nun, da ich alt bin, soll ich noch der Liebe pflegen, und mein Herz ist auch alt." Wirklich, die Ankündigung ist nicht ohne Komik. Aber Gott zeigt keine humorvolle Nachsicht, kein Verständnis für die komische Lage Saras, er wird eher aggressiv. Sara aber hatte allen Grund zu lachen.

Sie ist die erste, von der uns überliefert ist, dass sie auf die Zumutung, die das Heilige für uns bedeutet, mit Lachen reagierte. Offenbar eine natürliche, eine notwendige Art, sich vom Anspruch des Allmächtigen zu entlasten.(Psalm 2, Psalm 59, Genesis 17,15-21, 18,1-15).

Als das Kind dann auf die Welt kam, nannten Sara und Abraham es Isaak (Jizchak auf Hebräisch: "Er lachte" oder "er wird lachen"). Vielleicht liegt eine biblische Legitimation des Humors darin, dass das Lachen den Namen des zweiten der drei großen Patriarchen der jüdischen Tradition abgibt.

Da sich viele Gläubige Gott als ernsten Mann vorstellen, wurde mitunter als Ausgleich in Anekdoten das Bild des gütigen Humors den Seelsorgern angehängt.

Hier einige Beispiele:

"Kommt eine junge Dame zur Beichte und flüstert:

'Ich habe die Sünde der Eitelkeit begangen, weil ich immer, wenn ich in den Spiegel schaue, denke, wie schön ich bin.'

Darauf antwortet der Beichtvater:

'Das ist keine Sünde, mein Kind, sondern ein Irrtum.'

"Als Pastor Berkholz in Riga eingeladen wurde, an einer Segelpartie teilzunehmen, lehnte er ab. Und als man ihn mit Bedauern nach seinen Beweggründen fragte, meinte er:"Ach, wissen Sie, so im Segelboot - da ist man doch allzu sehr in Gottes Hand."

"Ein in Gedanken versunkener Geistlicher will bei Rot über die Straße gehen. Da wird er von einem Schutzmann am Ärmel wieder zurückgezogen mit der Bemerkung, ob er es denn so eilig habe, zu seinem Brötchengeber zu kommen."

Noch ein Beispiel: David schlägt es auf seiner Flucht - so 1. Sam. 21, 11-15 - ausgerechnet an den Hof jenes Königs Achisch, dessen Volk er in einem früheren Kriegszug übel mitgespielt hatte. Voller Furcht, jetzt an der Reihe zu sein, gebärdet sich David, als hätte er den Verstand verloren. Worauf der König zu seinen Großen sagt: Warum habt ihr den zu mir gebracht? Habe ich selber etwa nicht genug Verrückte?

Als witzig musste damals – so Crüsemann – die Darstellung des sich wahnsinnig stellenden Davids empfunden worden sein.

Vergleichbar der Episode aus der Zeit des Dritten Reiches, in der Rudolf Hess nach seiner Flucht nach England dort gefragt wird:

Sie sind also dieser Wahnsinnige?

Und er korrigiert: Aber nein, ich bin nur sein Stellvertreter.

Aber auch manche sprachlichen Bilder und Gleichnisse Jesu selbst sind ja keineswegs humorlos:

- die Rede vom Mückenseien z.B.

(Matth. 23,24 : Ihr verblendeten Führer, die ihr Mücken aussiebt, aber Kamele verschluckt!)

- die Rede vom blinden Blindenführer

(Matth. 15,14: Lasst sie, sie sind blinde Blindenführer! Wenn aber ein Blinder den andern führt, so fallen sie beide in die Grube.

- das Kamel auf dem Weg durch das Nadelöhr
(Matth. 19,24 Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.)

- oder auch die Rede vom Splitter im Auge des anderen - und dem Balken im eigenen Auge.
(Matth. 7,4 Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen? Und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach sieh zu, wie du den Splitter aus des Bruders Auge ziehst.)

[Nur - : wenn wir das mal großzügig auf unsere eigene Zunft beziehen, dann bin ich nicht sicher, ob wir sogleich in befreites Gelächter ausbrechen können...]

Aber: Selbst wenn uns nirgendwo berichtet wird, dass Jesus gelacht hat und auch die Menschen - offenbar nicht berichtenswert - zum Lachen gebracht hat - was ja auch an der Humorlosigkeit seiner Zuhörer gelegen haben kann - : so hat er doch immer wieder eine Wirkung gehabt, die aus der Bedrückung herausführte.

Und die lässt sich so erklären, dass er nicht nur von Freude sprach, sondern Heiterkeit und Gelassenheit ausstrahlte, Freude *stiftete*.²⁵

Eine seiner Seligpreisungen scheint fast in Vergessenheit geraten zu sein:
„Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen.“²⁶

Sie verweist auf eine Aufhebung der bisher genannten Gegensätze, die zu einem wahrhaftigen Leben gehören.

Die Sprache der Frömmigkeit benennt das²⁷ im 126. Psalm:
„Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Ruhmens sein.“²⁸

4.
Und das weckt eine Vision - und zwar gerade für das hier und jetzt - und auch heute:
Das betrifft mit Gott versöhnte, von Gott erweckte, von seinem Geist durchdrungene Menschen.
Die haben gut lachen.

Weil sie eine unbändige und d.h. eine entfesselte und nicht bindende Hoffnung teilen - eben auch untereinander! - :

In der vollendeten Schöpfung wird es nicht tierisch ernst, geschweige denn todernst zugehen!²⁹

²⁵ Otto Betz : Der Humor Jesu und die Fröhlichkeit der Christen, 1981 , 2. Aufl. S. 16

²⁶ Lukas 6, 21 b

²⁷ unter der Überschrift „Der HERR erlöst seine Gefangenen“

²⁸ vgl. Offenbarung des Johannes, die diesen Gedanken aufgreift: „Preist den Herrn! Der Herr hat nun die Herrschaft angetreten, er, unser Gott, der Herr der ganzen Welt! Wir wollen uns freuen und jubeln und ihm die Ehre erweisen“ (19,6b-7 a) .

„Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei“ (21,4).

²⁹ Th. Glaser aaO, S. 69 : Martin Luther hat gesagt, er wolle nicht in einen Himmel kommen, in dem nicht gelacht wird.

Die Menschen werden dann wirklich erlöst aussehen, weil sie es ganz und gar sind: befreit von aller Entfremdung, befreit zu aller Liebe!

„Wie immer man den Himmel sich vorstellen mag, jedenfalls wird dort gelacht!“³⁰

Und wenn das nicht nur gedacht, sondern auch geglaubt und gelebt wird, dann bedarf es keiner Rechtfertigung für die heutige Veranstaltung.

Dann kann man Kirche nicht nur an den Runzeln ihrer altherwürdigen Tradition erkennen, sondern auch an ihren Lachfalten.

Dann sind wir bei der Sache:

Bei der Sache Gottes - und damit bei unserer Sache.

Dann müssen wir Gottes heiligen Geist nicht nur beschwören, sondern können ihn mitten unter uns glauben.

5.

Ich will schließen mit einer - wohl erfundenen - Legende, die ich nur leicht aktualisiere:

„Als Christus zum Himmel gefahren war, fragten ihn die Engel, wie es denn nun mit seinem Reich auf der Erde weitergehen solle.

„Ich habe doch meine Jünger auf der Erde!“ antwortete Christus.

Da bekamen die Engel zuerst einen tiefen Schreck und wurden dann sehr verlegen und wollten nicht so recht mit der Sprache heraus - auch Engel können mal verlegen sein....

Aber schließlich wagte es doch einer und sagte:

Aber Herr, hast Du denn vergessen, wie schwach und verzagt manchmal die Menschen sein können? Und denkst Du noch daran: In deinem nächsten und engsten Umkreis hat dich der eine verraten und der andere verleugnet!

Und ein großes Schlafbedürfnis gibt es in den Gemeinden auch immer noch.

Und ständig sind immer welche dagegen und nörgeln herum, dass es nicht mehr feierlich ist.

Und weil sie das Lachen der Kinder Gottes verlernt haben und das verheißene Lachen deiner Zukunft, reden sie immerfort vom Geld und von Strukturen.

Da gibt's doch sogar Fromme, die befürchten, deine ganze Kirche müsse zusammenbrechen.

Nur deshalb, weil da in der Marktkirche in Hannover für ein paar Stunden eine Veranstaltung war für jüngere Leute mit ungewohnter Musik.

Nur deshalb, weil da in der Lukaskirche ein paar Karikaturen ausgestellt sind, die für ein katholisches Bistum zusammengestellt wurde...

Und was von dem, was du ihnen gesagt hast, Herr, haben sie denn wirklich getan - oder „umgesetzt“?

Hast Du denn wirklich keinen anderen, keinen besseren Plan?!

³⁰ Fritz März : Humor in der Erziehung ; 1967, S. 76

Und Christus entgegnete - und er soll dabei gelächelt haben! - :
„Nein, einen anderen Plan habe ich nicht!“